



1990

2020

2020

Wir schreiben das Jahr 2090 und feiern:

100 Jahre Feministische Utopien 89/90,
100 Jahre Verfassungsentwurf,
100 Jahre Ossifuturismus.

Feiern Sie mit uns bei Reenactments einschlägiger ossifuturistischer Arbeiten aus den Jahren 2042, 2063 und 2082 und einem gemeinsamen chronokollektiven Ritual.

POSTOST 2090 – eine ossifuturistische Retrospektive greift inspirierende Zukunftsentwürfe und feministische Utopien der Frauen- und Bürgerrechtsbewegung 89/90+ aus intersektionaler Perspektive auf und projiziert das utopische Potential von 1990 ins Jahr 2090. POSTOST 2090 lädt im Jahr 2090 zur 100-Jahr-Feier der Bewegung POSTOST in den Festsaal der Sophiensaele ein und feiert hier die erfolgreiche Umsetzung utopischer Ansätze von 89/90.

POSTOST 2090 behauptet die kunsthistorische Strömung des Ossifuturismus und nimmt damit den Zwischenraum 89/90 als einzigartige historische Möglichkeit in den Blick. Lassen sich gesellschaftliche Zusammenhänge nach dem Kollaps selbst gestalten und neu imaginieren?

Der Aufbruchsstimmung in der utopischen Phase von November 89 bis März 90 nähern wir uns in performativen Ritualen und in kurzen Reenactments. Spielerisch „zitieren“ wir die unterschiedlichen Ausprägungen des Ossifuturismus, die es bis 2090 gegeben haben wird. Denn – so die These – im Jahr 2090 werden wir auf 100 Jahre erfolgreichen Ossifuturismus zurückblicken können. Zwischen Tanz und Text entstehen improvisierte Strukturen die genau durch ihre Flüchtigkeit Raum für Neues öffnen. Auf nach POSTOST!

The year is 2090. We celebrate that the utopian visions of the 1989 /90 revolution have been successfully implemented. POSTOST 2090 looks back at the women’s and citizens’ movements in East Germany between 1989 and 1990, taking inspiration from their visions and feminist utopias while examining the visionary potential of that time from an intersectional perspective.

Together, we celebrate 100 years of feminist utopias, 100 years of the draft constitution of the Central Round Table and 100 years of Ossifuturism, which have continued to be pivotal in the re-imagination of social constructions and systems in the midst of upheavals. The guest artists of the evening will present performative rituals and short re-enactments from the years 2042, 2063 and 2082 that have been influenced by feminism and Ossifuturism. Between voice and dance, improvised structures emerge and, precisely due to their transience, open up space for something new.

POSTOST ist ein Zeitenmixer.

POSTOST lässt uns von 2020 in die ferne Zukunft des Jahres 2090 schauen und von 2020 zurück auf das Jahr 1990. Es lässt uns aber auch aus dem Jahr 1990 auf das Jahr 2020 blicken, auf die Welt zum Zeitpunkt des Entstehens dieses Heftes.

In diesem Heft reagieren die Projektbeteiligten von POSTOST auf je ein Dokument zu Erfahrungen und Forderungen von Frauen¹ in der DDR in den späten 1980er Jahren. . Ein Ausgangspunkt des Projektes und vieler Beiträge des Zines ist ein Stapel Forderungspapiere von Frauengruppen und Aktivistinnen, entstanden in den Monaten um die Zeitenwende 1989/90. Auch diese Papiere richten sich an eine unmittelbare Vergangenheit und eine sich rasch wandelnde Zukunft.

Frauengruppen hatten sich in der DDR erst wenige Jahre zuvor sowohl in kirchlich-oppositionellen als auch in akademischen und SED-kritischen Kreisen gebildet. Die Frauen für den Frieden z.B. gründeten sich 1982, um sich im Zuge der drohenden Ausweitung der Wehrpflicht auf Frauen gegen die zunehmende Militarisierung des Staates stark zu machen. Andere Gruppen beschäftigten sich, meist unter dem Dach der Kirche, mit feministischer Theologie und Theorie. Ab 1982 entwickelten erste Lesbengruppen, z.B. in der Berliner Gethsemane-Gemeinde, Praktiken der Selbstermächtigung, des Austauschs und der gegenseitigen Unterstützung.

1989 begann mit dem Aufbrechen der verkrusteten Strukturen und der Auflösung des Repressionsapparates der von den Bürgerbewegungen auf den Weg gebrachte Dialog zwischen Staat und Bevölkerung; Formen des Miteinander-Sprechens über alle Belange der sich neu formierenden Gesellschaft explodierten. Frauen begann sich zu organisieren, gründeten landesweit eine Vielzahl neuer Gruppen, die sich ab dem 3. Dezember 1989 im Unabhängigen Frauenverband (UFV) zusammenschlossen, um ihre Forderungen und Vorstellungen besser in den gesellschaftlichen Gestaltungsprozess einbringen zu können. Wenige Tage später, am 7.12.1989, erkämpften sie sich ihren Platz am Zentralen Runden Tisch der DDR, einem Forum der Vermittlung und Entscheidungsfindung zwischen Opposition und Regierung, wo sie u.a. an einem neuem Verfassungsentwurf mitwirkten. Frauen und Frauengruppen spielten in den wichtigen Foren und Ereignissen der Umbruchszeit oft eine zentrale Rolle. So wurde z.B. die erste Besetzung einer Stasi-Zentrale in Erfurt am 4. Dezember 1989 von einer Gruppe von Frauen um die Künstlerin Gabriele Stötzer in die Wege geleitet.

Das Manifest „Ohne Frauen ist kein Staat zu machen. Einige Frauen-Fragen an ein alternatives Gesellschaftskonzept oder: Manifest für eine autonome Frauenbewegung“ wurde von Ina Merkel (lila offensive) beim UFV-Gründungskongress veröffentlicht. Es behauptete eine Spezifik der Erfahrung von Frauen in einem Staat, in dem eine von oben herzustellende Geschlechtergleichheit offizieller emanzipatorischer Anspruch und Grundlage auf Gleichstellung zielender Sozialpolitiken war. Diese staatliche Behauptung von Gleichheit überdeckte in der DDR aber zugleich die Unzulänglichkeiten dieser Politiken in einem ungebrochen patriarchalen System – und machte diese Widersprüche unadressierbar.

Die Forderungen der Frauen richteten sich 1989/90 aber nicht nur gegen die Versäumnisse und den patriarchalen Duktus des sich auflösenden, vergangenen Staates. „Staat machen“ hieß hier vor allem, die Rolle und Stellung von Frauen in einer gemeinsam entworfenen kommenden Gesellschaft ebenfalls gänzlich neu zu denken.

Die erste DDR-weite Lesbentagung am 25.11. 1989 fiel – lange vorher geplant – eher zufällig ebenfalls in genau diese Aufbruchsmomente. Die Fragen auf dem Einladungsschreiben – Wer sind wir? Wie leben wir? Wovon träumen wir? – stellten sich plötzlich auf radikale Weise im Bezug auf alle Aspekte des eigenen und kollektiven (lesbischen) Lebens. In Arbeitsgruppen wurden Erfahrungen, z.B. als lesbische Mütter oder als Lesben mit Behinderung erstmals öffentlich besprochen².

Doch bevor sich all diese Fragen gemeinsam in der radikalen Offenheit des revolutionären Augenblicks besprechen ließen, rasten die Zeiten schon weiter, in eine Richtung, die von vielen der aktiven Frauen weder vorhergesehen noch gewollt war. Das Reformprojekt einer demokratischeren, gerechteren, demilitarisierten und feministischeren Gesellschaft geriet gegenüber dem nun auch von westdeutschen etablierten Kräften vorangetriebenen Projekt einer raschen deutschen Einheit – die das westliche Gefüge von Demokratie, Wirtschaft und Geschlechterrollen unangetastet lassen sollte – ins Hintertreffen. Gruppen wie SoFIA (Sozialistische Fraueninitiative AusländerInnen) warnten früh vor den Folgen des wachsenden Nationalismus und Rassismus. Ostdeutsche Schwarze und Frauen of Colour engagierten sich in vielen dieser Initiativen und machten hier eigene Erfahrungen, leider auch der erneuten Ausgrenzung und Diskriminierung. In Dresden lud die im Neuen Forum aktive Ina Röder Sissoko Anfang 1991 Schwarze Frauen und Mädchen erstmals zu einem Austausch zu diesen Fragen³. Organisierungen wie diese begannen in den frühen 1990ern auch andernorts unter dem Druck der zahlreichen Übergriffe bis hin zu Pogromen gegen – meist vermeintliche – Ausländer*innen⁴. Das Fenster der Möglichkeiten eine solidarische, ökologische, feministische, nicht- oder antinationalistische Gesellschaft neu zu denken hatte sich da bereits geschlossen.

Die Forderungspapiere der Frauen, die in den eiligen Wintermonaten 1990 entstanden waren und von der Archivarin und Protagonistin Samirah Kenawi gesammelt wurden, sind Kartierungen sich stetig wandelnder Zukünfte, deren Gestaltungsmöglichkeiten den Aktivist*innen bereits wieder entglitten. Die am Zentralen Runden Tisch von Mitgliedern des UFV entwickelte Sozialcharta navigiert diesen Zeitraum. Sie liest sich als eine Reaktion auf die Erfahrungen von Frauen in der DDR und gleichzeitig – und vor allem – als Dokument ihrer Befürchtungen und Erwartungen in Bezug auf die kommende Einheit. Mit dem Papier, das als Grundlage der Aushandlung neuer sozialer Strukturen in einem neuen Gesamtdeutschland verstanden werden kann, wollten die Verfasser*innen einerseits jene Formen der Gleichstellung sichern, welche die DDR dem Westen voraus hatte, und andererseits die befürchtete soziale, ökonomische, rechtliche Abwertung von Frauen im neuen System verhindern. Aus dieser Charta konnte im Einigungsprozess lediglich – und auch das nur unter dem Druck von ost- wie westdeutschen Frauen – das liberalere Abtreibungsrecht⁵ der DDR in das vereinigte Deutschland gerettet werden. Darüber hinaus ist die Zukunft, welche die Frauen in den Papieren entwerfen, nicht eingetroffen. Ihre Ideen und ihre Namen sind heute kaum im öffentlichen Bewusstsein. Was könnte es heißen, diese Ideen heute als Forderungen und Visionen neu ins Spiel zu bringen? Welche Zukünfte laden sie uns heute, 2020, ein zu imaginieren? Wie ließen sich diese historischen und hochaktuellen Forderungen mit gegenwärtigen queerfeministischen, intersektionalen, Feminismen aufmischen, updaten, neu mischen?

Elske Rosenfeld, September 2020

¹ Ich verwende in diesem Text den im zeitlichen Kontext verwendeten, selbstgewählten und nicht trans-inklusiven, binären Begriff „Frauen“. Einige der damaligen Aktiven identifizieren sich heute nicht mehr als Frauen. Eine Sprache für trans- und nicht-binäre (Selbst)identifizierungen und die damit verbundenen Möglichkeiten stand auch in den oppositionellen Frauen- und Lesbengruppen damals kaum zur Verfügung.

² Organisierungen von Menschen mit Behinderung in der DDR sind bislang kaum historisch aufgearbeitet worden; bekannt ist aber z.B. die selbstorganisierte Landkommune um den 2020 verstorbenen Behindertenaktivisten Matthias Vernaldi in Hartroda/Thüringen.

³ Siehe hierzu das Gespräch zwischen Ina Röder Sissoko und Suza Husse in „Longing is my favorite material for engaging holes“ in Suza Husse, Eiske Rosenfeld (Hg.), *wildes wiederholen. material von unten. Dissidente Geschichten in DDR und pOstdeutschland #1*, 2019

⁴ Das Ausstellungsprojekt und Buch *Labor 89. Intersektionale Bewegungsgeschichte*n aus West und Ost* von Peggy Piesche (Hg.) und Nicola Lauré al-Samarai (Hauptautorin) ist den Erfahrungen und Organisierungen von BiPoC in der DDR und der Transformationszeit gewidmet.

⁵ Laut DDR-Recht entschieden Schwangere während der ersten zwölf Wochen einer Schwangerschaft allein, ob sie diese austragen oder abbrechen wollten.

This publication accompanies the performance POSTOST 2090. It looks from 2020 back to a selection of documents from the GDR from around 1987-90 – and it looks from these documents into their imagined and real futures. The documents gathered here speak to the experience, the struggles, and the visions of (people identified as) women in the GDR – a state that had declared the equality of the sexes and implemented legislation and policies to ensure the equal rights and standing of women. During the period of upheaval and system change in 1989/90, women and women’s groups collectively formulated several lists of demands to address the short-comings of these policies. They highlighted the unbroken patriarchal underpinnings of the East German system. These groups also drafted proposals for feminist, ecological, anti-military futures against the increasing threat of a mere West German political take-over in the course of German unification. On the following pages, the participants of the POSTOST project respond to selected documents, many from a collection put together in 2000 by activist and archivist Samirah Kenawi.

POSTOST 2090

Rike Flämig (postost) und Zwoisy Mears-Clarke (postx) haben in ihrer bisherigen gemeinsamen künstlerischen Arbeit postkoloniale und postkommunistische Perspektiven sichtbar gemacht und in den Produktionen *Idiosyncrasies* (Tanztage Berlin 2016) und *Fleischsalat* (2017) die Wirkungsweisen westlicher Narrative auf ihre Körper thematisiert. Für POSTOST 2090 greifen sie gemeinsam mit der Szenografin Anna Hentschel (postwest) das utopische Erbe der Frauen- und Bürgerrechtsbewegung 89/90+ in der DDR auf und laden ins futuristische Setting der 100-Jahr-Feier POSTOST 2090 ein.

Elena Polzer

Demonstrant*innen bei Montagsdemos

Fotos von Gerhard Gäbler aus der Serie "Demonstrantenherbst 1989 bis -frühjahr 1990"

Rike Flämig

„Liebe Frauen, liebe Mädchen!“

Einladung zum 1. Dresdner Treffen Schwarzer / afro-deutscher Frauen und Mädchen. Autorin: Ina Röder Sissoko, Februar 1991, Quelle: Privatarchiv Nicola Lauré al-Samarai

Zwoisy Mears-Clarke

Arbeitspapier Standortbestimmung der Fraueninitiative „lilo offensive“ November 1989

Siehe: https://www.ddr89.de/lilo/inhalt_lilo.html

Emese Csornai

„Pornografie ja – Schwangerschaftsabbruch Nein??“

Forderungspapier des Unabhängigen Frauenverbandes, Samirah Kenawi, 1990

Künstlerische Leitung: Rike Flämig | Konzeption: Rike Flämig, Anna Hentschel, Zwoisy Mears-Clarke | Choreografie: Rike Flämig, Zwoisy Mears-Clarke | Performance von und mit: Pham Minh Duc, Rike Flämig, Claudia Graue, Zwoisy Mears-Clarke, Yvonne Sembene | Bühnen-, Kostümbild: Anna Hentschel | Technische Leitung, Lichtkonzept: Emese Csornai | Sound Environment: Martyna Poznańska | Social Media: Katja Musafiri | Video: Felipe Frozza | Künstlerische Mitarbeit: Josefine Mühle | Outside Eye: Peggy Mädler | Dramaturgie: Maria Röbler | Dramaturgie (Schwerpunkt Barrierefreiheit): Noa Winter | Produktionsleitung: ehrliche arbeit - freies Kulturbüro | Administration: Smart eG De | Dank an: Eva Bakardjiev, Ulrike Gerhardt, Heiko Lietz, Fine Kwiatkowski und Samirah Kenawi.

Maria Röbler

„Reparationsforderungen der Frauen“

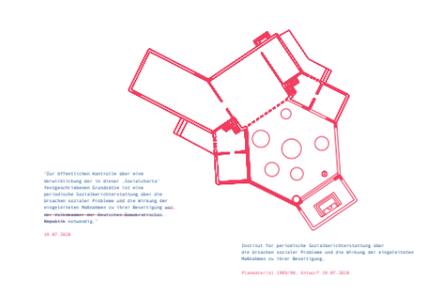
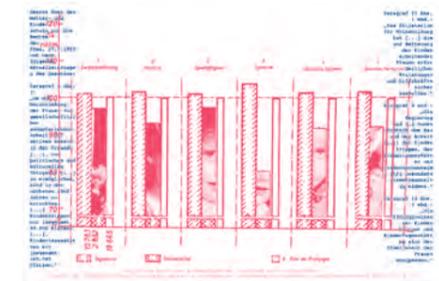
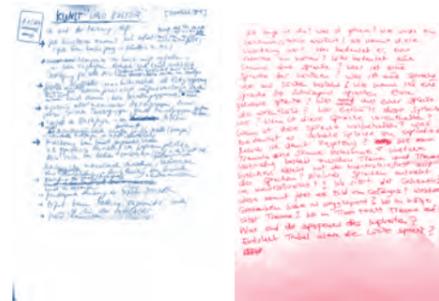
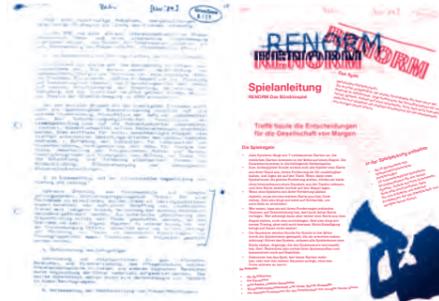
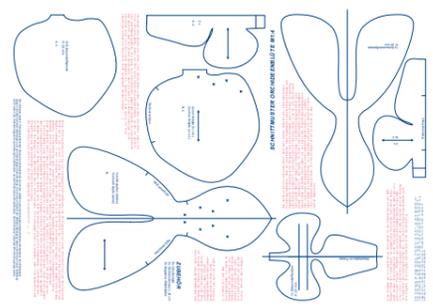
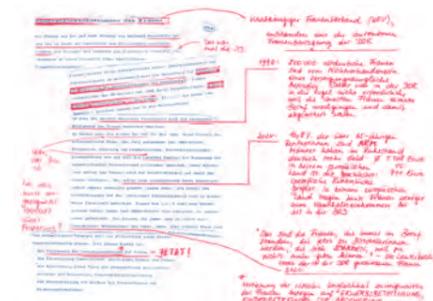
Entwurf 1990

Eine Produktion von Rike Flämig mit Anna Hentschel und Zwoisy Mears-Clarke. Die Produktion POSTOST 2090 und das POSTOST ZINE wurden gefördert von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und vom Hauptstadt Kulturfonds. Mit freundlicher Unterstützung von SMART eG De, ehrliche arbeit - freies Kulturbüro sowie der Somatischen Akademie, dem Mime Centrum Berlin, Eden**** und den Uferstudios Berlin. Medienpartner: taz.die tageszeitung.

Pham Minh Duc

Peggy Piesche „Leerstelle (im Archiv)“

Aus: Elske Rosenfeld und Suza Husse (Hg.): *wildes wiederholen. material von unten. Dissidente Geschichten zwischen DDR und pOstdeutschland*, 2019.



Yvonne Sembene

„Hier sind kurzfristige Maßnahmen, Übergangslösungen und langfristige Strategien zur Lösung des Problems notwendig“

November 1989, Ina Merkel (Unabhängiger Frauenverband)

Josefine Mühle

„Kunst und Kultur“,

handschriftlicher Entwurf eines Positionspapiers der Erfurter Künstlerinnengruppe Xterra XX

Martyna Poznańska

„Warum keine Männer“

handschriftliches Skript, undatiert (1988-89)

Claudia Graue

„Einfluss des Tages- bzw. Wochenaufenthaltes der Kinder auf ihre Entwicklung“

aus: Eva Schmidt-Kolmer (Hrsg.): Zum Einfluß von Familie und Krippe auf die Entwicklung von Kindern in der frühen Kindheit. Berlin 1977.

Anna Hentschel

„Grundlinie und Standpunkte für eine Sozialcharta“, letzter Absatz

Gruppe des Unabhängigen Frauenverbands am Zentralen Runden Tisch der DDR, Februar 1990 Siehe: <https://www.ddr89.de/ufv/UFV6.html>

Cover: Frauenkreativurlaub Burglennitz,

1989, Foto: Leo Tesch aus dem Archiv GrauZone

POSTOST ZINE

Das POSTOST Zine erscheint als Begleitheft zur Produktion POSTOST 2090 - eine ossifuturistische Retrospektive, Premiere 24.09.20, Sophiensaele Berlin.

Sofern nicht anders vermerkt beziehen sich die oben aufgeführten Beiträge auf die Sammlung: „Auswahl verschiedener Forderungspapiere von Frauen. Dokumente aus der Zeit 1987 bis 1990.“ zusammengestellt von Samirah Kenawi, Berlin 2000. GrauZone Archiv zur ostdeutschen Frauenbewegung / Robert-Havemann Gesellschaft e.V.

Wichtige Quellen und Impulsgeber für die Beiträge im POSTOST ZINE waren außerdem die Publikation *Labor 89. Intersektionale Bewegungsgeschichte*n aus West und Ost* von Peggy Piesche (Hg.) 2020 und das Publikations- und Rechercheprojekt *wildes wiederholen. material von unten. Dissidente Geschichten zwischen DDR und pOstdeutschland* von Suza Husse und Elske Rosenfeld (ab 2018).

IMPRESSUM ZINE

Konzept: Rike Flämig & Anna Hentschel mit Elske Rosenfeld
Redaktion: Elske Rosenfeld, Rike Flämig
Gestaltung: Kerem Jehuda Halbrecht
Beratung: Noa Winter, Melmun Bajarchuu

Beitragende: Pham Minh Duc, Yvonne Sembene, Rike Flämig, Anna Hentschel, Zwoisy Mears-Clarke, Claudia Graue, Emese Csornai, Martyna Poznańska, Josefine Mühle, Maria Röbler, Elena Polzer

Papier: 80g Regeno Copy Recycling Matt
Druck: DRUCKEN3000 - Branczyk & Haberstumpf GbR, Berlin
1. Auflage 2020

© Copyright 2020
Die Herausgeber*innen, Autor*innen und Urheberrechtsinhaber*innen

DANK

Wir danken Samirah Kenawi für ihren Impuls für unser Projekt POSTOST 2090 und für ihre wichtige Arbeit. Dank auch an das Archiv der DDR-Opposition / Robert-Havemann-Gesellschaft e.V., insbesondere Rebecca Hernandez Garcia für die Freigabe der Dokumente. Wir danken ebenfalls Nicola Lauré al-Samarai, Gerhard Gäbler, Leo Tesch und Ina Röder Sissoko für die Erlaubnis zum Abdruck der Dokumente.





Hier sind kurzfristige Maßnahmen, Übergangslösungen und langfristige Strategien zur Lösung des Problems notwendig.

1. Der DFD hat sich als pol. Interessvertreter von Frauen etabliert. Daher muß eine alternative Frauenbewegung zugelassen werden, die Formen der Interessenartikulation und pol. Durchsetzung von Frauen schafft. (Frauzentren etc...)

2. Im Zusammenhang mit der Umgestaltung der Subventionspol.

Die Subvent. pol zielt auf die Abminderung der Folgen soz. Unterschiede ab. Die daraus result. Verschwendung von Lebensmitteln, Energie und Wohnraum ist eine wichtige Seite des Problems. Ein anderer sublimerer Aspekt ist die Fixierung und Reduzierung der Lebens- und Entwicklungsmittel der Indiv. auf reprod. Grundstandards der Ernährung, Bekleidung, und Behausung, die als historisch veraltet gelten können, da sie den Idealen der Arbeiterbewegung um 1900 entsprechen.

Bei den sozialen Gruppen mit dem niedrigsten Einkommen wirkt sich die sachbezogenen Subventionierung vor allem auf die extreme Einschränkung hinsichtlich der Wahl der Lebensmittel aus. Die Entscheidungsmöglichkeiten hinsichtlich der Lebensgestaltung sind auf die Subventionierten Lebensmittel reduziert. Subventionsmittel sollten Personenbezogen umverteilt werden. Dies eröffnete für sozial benachteiligte Gruppen eine Vielfalt alternativer Gestaltungsvarianten des Lebens. Konkrete Maßnahmen: Aufhebung der Subvention für Lebensmittel und Kinderbekleidung, Kontingentierung der Subv. für Energie und Mieta, Umverteilung der freigewordenen Mittel auf Renten, niedriglohngruppen und Kindergeld, bzw. Bildung von Fonds für die Entwicklung und Förderung alternativer Formen von Kindererziehung, Altersversorgung und Wohnungswirt. Mieter selbstverwaltungen.

3. Im Zusammenhang mit der strukturellen Umgestaltung von Planung und Leitung

Spürbare Erhöhung des Frauenanteils auf höheren Leitungsebenen: Quotierungsregelungen. Um Frauen für eine Teilnahme zu stimulieren, sollten diese in Leitungspositionen sowohl materiell als auch durch Schaffung von zusätzlicher freier Zeit (längerer Urlaub, Verkürzung der Wochenarbeitszeit) besonders gefördert werden. Zur materielle jabsicherung der Frauenförderung sollte ein Fonds geschaffen werden, an den Betriebe und gesll. Organi. Abgaben zu leisten haben, der von der Frauenbewegung öffentl. Verwaltet wird und an den Anträge zur Förderung von Frauen in besonderen Problemlagen, von Frauengruppen mit spez. Funktionen oder Projekten gestellt werden können.

4. Reformierung des Lohngefüges

Überwindung von Disproportionen in ges. relevanten Bereichen, wie Kindererziehung, dem Pflegenotstand sollten Frauenarbeitsplätze in diesen und anderen typischen Bereichen durch Angleichung der Löhne materiell aufgewertet werden. Das sollte Unterstützt werden durch eine Werbekampagne von Männern in diese Berufsgruppen.

5. Verbesserung der Rechtsstellung von Frauen/Män/Kindern

Hier sind kurzfristige Maßnahmen, Übergangslösungen und langfristige Strategien zur Lösung des Problems notwendig.

Der DFD hat sich als pol. Interessvertreter von Frauen etabliert. Daher muß eine alternative Frauenbewegung zugelassen werden, die Formen der Interessenartikulation und pol. Durchsetzung von Frauen schafft. (Frauzentren etc...)

Im Zusammenhang mit der Umgestaltung der Subventionspol.

Die Subvent. pol zielt auf die Abminderung der Folgen soz. Unterschiede ab. Die daraus result. Verschwendung von Lebensmitteln, Energie und Wohnraum ist eine wichtige Seite des Problems. Ein anderer sublimerer Aspekt ist die Fixierung und Reduzierung der Lebens- und Entwicklungsmittel der Indiv. auf reprod. Grundstandards der Ernährung, Bekleidung, und Behausung, die als historisch veraltet gelten können, da sie den Idealen der Arbeiterbewegung um 1900 entsprechen.

Spielanleitung

RENORM Das Bündnisspiel

Treffe heute die Entscheidungen für die Gesellschaft von Morgen

Die Spielregeln

- Jede Spielerin fängt mit 7 unbekannt Karten an, die restlichen Karten kommen in der Mitte auf einen Stapel. Die Bausteine kommen in die beiliegende Seidentasche.
- Zum Anfang jeder Runde suchen sich alle Spieler eine Karte aus ihrer Hand aus, deren Forderung sie für unabdingbar halten, und legen sie auf den Tisch. Wenn dabei zwei Spielerinnen die gleiche Forderung stellen, dürfen sie beide ohne hinzuschauen einen Baustein aus der Tasche nehmen, und ihre Karte wieder zurück auf den Stapel legen.
- Wenn eine Spielerin mit ihrer Forderung alleine dasteht, muss sie eine weitere Karte aus dem Deck ziehen. Seid also klug und setzt auf Solidarität, um eure Ziele zu erreichen!
- Wer meint, dass sie mit ihren Forderungen schlechte Chancen auf Unterstützung hat, darf auch keine Karte vorlegen. Wer schweigt kann aber weder eine Karte aus dem Stapel ziehen, noch eine zurücklegen. Seid also klug mit eurem Timing, aber seid euch bewusst: Nicht-Beteiligung bringt auf Dauer nicht weiter!
- Die Bausteine werden Runde für Runde in der Mitte durch die Spielerinnen gestapelt, die sie erworben haben. Achtung! Stürzt das System, müssen alle Spielerinnen eine Karte ziehen, diejenige, die den Systemsturz verursacht hat, fünf. Überstürzt also nichts beim Systemaufbau und konzentriert euch auf Stabilität.
- Gewonnen hat das Spiel, wer keine Karten mehr hat, oder wer den letzten Baustein auflegt, ohne den Turm stürzen zu lassen.

Ihr braucht:

- die Spielkarten
 - die Bausteine
 - eine flache, stabile Oberfläche
 - Kooperationsbereitschaft und einen Hauch Strategie
- damit ihr ein stabiles Fundament für die Gesellschaft von morgen bauen könnt.

RENORM ERSETZT NICHT DIE AKTIVE TEILNAHME AM POLITISCHEN LEBEN.
ERKUNDIGE DICH ÜBER LOKALE INITIATIVEN

Das Spiel

Herzlichen Glückwunsch!
Ihr wurdet ausgewählt, die ersten Grundsätze für eine neue Verfassung zu bestimmen. Legt zusammen die Grundbausteine für ein neues System. Achtet auf eure Interessen, doch seid euch bewusst, dass ihr nur kollektiv ein stabiles Fundament für die Gesellschaft von morgen bauen könnt.

In der Spielpackung enthalten

- 5x16-Kartensets mit systemreformierenden Forderungen
- 12 unterschiedliche Bausteine Grundbausteine für ein neues System.



1990

... und sie hatte nichts, worauf sie zurückgreifen konnte. Sie war nicht wänlich, nicht weiß, keine Dame, nichts - und aus der tiefen Verzweiflung ihres Seins heraus, könnte sie sich wohl selbst erfunden haben.
(Toni Morrison)

Liebe Frauen, liebe Mädchen!

Ich möchte Euch zum „I. Dresdner Treffen Schwarzer/afro-deutscher Frauen und Mädchen“ einladen, am Samstag den 02.02.91 im Frauenzentrum, Angelikastr. 1, 8060 Dresden.

Rassismus und Rechtsradikalismus erschweren uns das Leben in diesem Land immer mehr. Dazu kommt, daß wir als Schwarze/afro-deutsche Frauen oft völlig isoliert voneinander leben. Laßt uns endlich aufeinander zugehen, den Abstand überbrücken und miteinander ins Gespräch kommen. Wir brauchen uns!!!

Programm:

ab 14⁰⁰ Café
15⁰⁰ Lesung

17⁰⁰ Video „Schwarz bin ich - stolz bin ich“
Ein schwarzes Mädchen wird erwachsen.

gegen 19⁰⁰ gemeinsames Abendessen

2020

20⁰⁰ Video: „Schwarze Göttinnen“ (Schwarze Sängerinnen aus den 20-iger bis 80-iger Jahren)
oder „Deutsche sind weiß!“ (Reportage über die Situation Schwarzer Deutscher)
danach ist noch Zeit zum Quatschen und Tanzen.

Gibt bitte diese Einladung an alle Schwarzen/afro-deutschen Frauen und Mädchen die Ihr kennt weiter.

Wenn Ihr nicht aus Dresden seid und deshalb eine Unterkunft ^{braucht}, schreibt mir das bitte. Bringt sicherheitshalber einen Schlafsack mit.

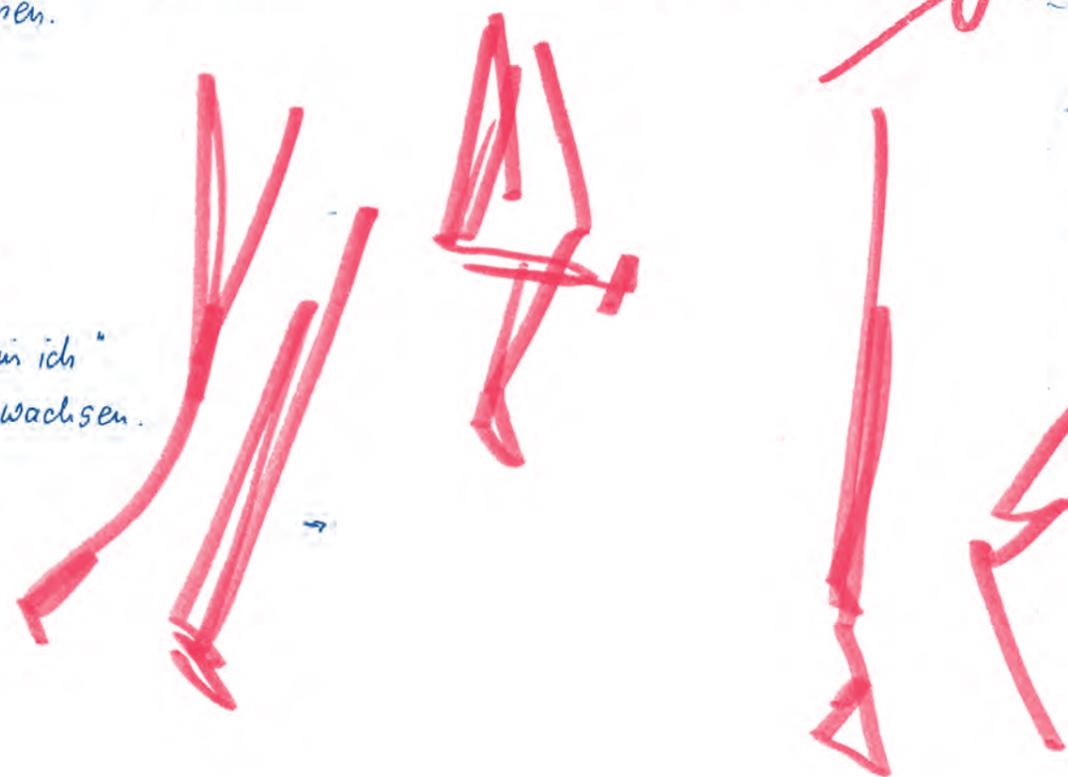
Ich freue mich auf Euch!

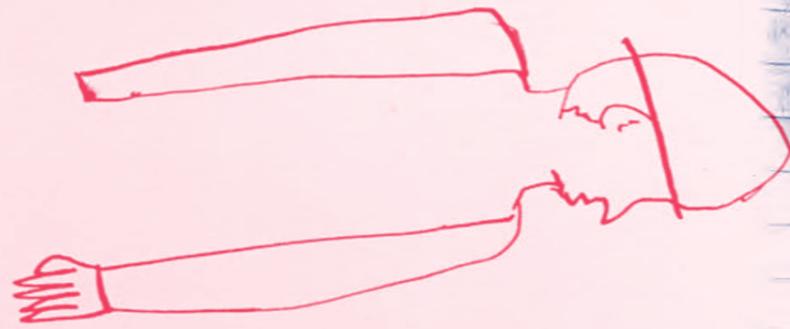
Wo sind die Vertikalen?

Das Frauenzentrum ist mit der Straßenbahnlinie M Ri. Büblau Hst. Angelikastraße, zu erreichen.

meine Anschrift
Ina Röder

Tel. Dresden 51470 (F-Zentrum)
Telefon bin ich ab 28.1. wieder zu erreichen, ansonsten könnt Ihr eine Nachricht hinterlassen.





CA teraz ja ciebie



und denke (WV) Frau haben Angst
Männer anzuschauen - weil ich in
Viele nicht von ihm abhängen soll -
ich Angst vor Sanktionen drohend haben

- und damit Konflikte mit Männern den
Weg gehen wollen

- und allgemeinen Erwartungen gegenüber
Frauen (wie man ihnen sein sollte) gerecht
werden - hilfsbereit, integrations- kommunikations-
bereit(-fähig), nicht aggressiv, verständnisvoll u.s.w.
sich verantwortlich fühlen u.s.w.

ist
- Sicher gibt Frauenbewegung initiiert
von der Sorge um eine gesonderte
Welt und kaum gemeinsame Arbeit
von Männern und Frauen nicht ausschließen -
trotzdem ist aber - warum erlauben Frauen
nur für Frauen in eine utopische und fiktive
Gesellschaft gehen soll, der nicht
verdergnichig ausgeprägt Verhalten werden
muss

* separate, eigenverantwortete Räume von
und für Frauen sind auch in der Geschichte
liquidiert worden (muss haben Räume
da den die weibliche Bestimmung definiert)
z.B. Klöster oder mittelalterliche Frauenstifte,
oder siehe Frauenverfolgung gegen katholische
Katholische Benfapper z.B. Hebräerinnen -
daraus schließt sich auch geschlechtliche
Diskriminierung weiblicher Lebens- Arbeits-Räume

1990

GrauZone
A1/2538

PORNOGRAFIE JA - SCHWANGERSCHAFTSABBRUCH NEIN ???

Seit große Teile der DDR sich westlichen Marktgesetzen unterworfen haben schießen auch Pornoläden wie Pilze aus dem Boden.

Nun, da 4 von 24 Ministern Pfarrer sind (6 sind Juristen), da eine erklärt christliche Regierung dieses Land regiert, wäre doch zu erwarten, daß diese als erstes gegen die öffentliche Schaustellung einer triebhaften Sexualität, die vor allem auf der Vermarktung von Frauenkörpern beruht, vorgeht. Statt dessen droht Frauen die Kriminalisierung von Abtreibung durch Übernahme des § 218 aus der BRD.

Zwar verkünden die Herren Minister mit frommem Augenaufschlag, dieses Recht der DDR-Frauen nicht beschneiden zu wollen, doch wie bleibt uns ein Rätsel. Denn in einem geeinten Deutschland herrscht auch nur ein Recht und erfolgt ein Anschluß nach Artikel 23 bleibt, nach bisheriger Praxis, nicht mal die Frage welches Recht HERRscht.

Pornografie und Abtreibungsverbot, statt verbesserte Sexuaufklärung ?

In dem Vergewaltigung zur Sexualkultur wird, soll Abtreibung als Mord kriminalisiert werden.

Indem ein ganzes Volk durch Auflösung in einen anderen Staat entmündigt werden soll, werden Embryos von sogenannten Lebensschützern zu Baby's erklärt und sollen per Wiedereinführung des § 218 zu juristischen Personen erhoben werden.

Kein Wunder, denn in dem Maße in dem die Rechte von Frauen untergraben werden, der Schutz von Müttern und Kindern dem Kapitalwolf als Frühstück anheimfällt, muß Schwangerschaftsabbruch unter Strafe gestellt werden. Wenn VATER Staat die Fürsorge für Schwangere, Stillende, Erziehende, insbesondere Alleinerziehende (Mütter und Väter) abbaut, muß ER andere Mittel und Wege finden, um Frauen das Kinderkriegen "schmackhaft" zu machen. Kinderkriegen und Kindererziehen wird wieder zum weiblichen "Naturberuf", zufällig genau in dem Moment in dem das Kapital (und das vorrangig männliche Unternehmertum) mit einer Agressivität und Härte ein Wirtschaftswunder anzetteln, dessen ökonomische und psychische Folgen für dieses eine Volk und diese eine Erde "Gott sei Dank" noch nicht absehbar sind. Frauen sollen von diesem (schmutzigen) Geschäft ausgeschlossen bleiben.

Der Unabhängige Frauenverband fordert den Staat öffentlich auf seiner Rechtsschutzpflicht nachzukommen und gemäß §§ 125 und 146 (1) und (2) alle Geschäfte in denen pornografische Erzeugnisse angeboten und vertrieben werden zu schließen und alle mit Einfuhr, Handel und Vertrieb befaßten Personen entsprechend o.g. Bestimmungen gesetzlich zu belangen.

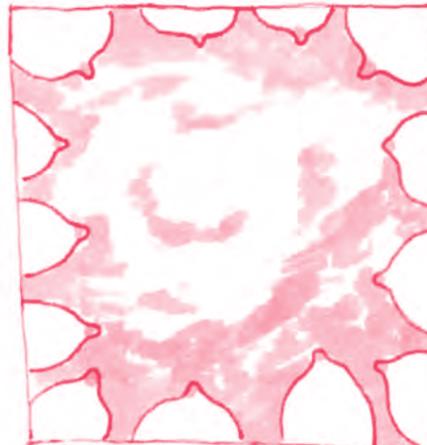
Samirah Kenawi

IN A UNITED GERMANY WHERE ALL EMBRYOS DUTYFULLY VOTE YES TO LIFE AND PORN VIDEOTEPPERS POP UP LIKE



mushrooms

BREASTFEEDING WAS ALWAYS SOMETHING WOMEN COOPERATED



WITH EACH OTHER IN COMMUNITIES

OR THE ONES IN DESIRE SPELLBOUND



AND THE REST

THE OBJECTIFICATION OF THE FEMALE BODY IS JUST A STEP AWAY A RIGHTFUL FEAR



SO IS THE COMMODIFICATION OF SEXUALITY



THERE ARE WEBSITES WHERE WOMEN NOT KNOWING EACH OTHER



CAN SELL BREASTMILK TO ONES IN NEED

I THINK I FIGURED HOW WE PAY OUR CHILD'S

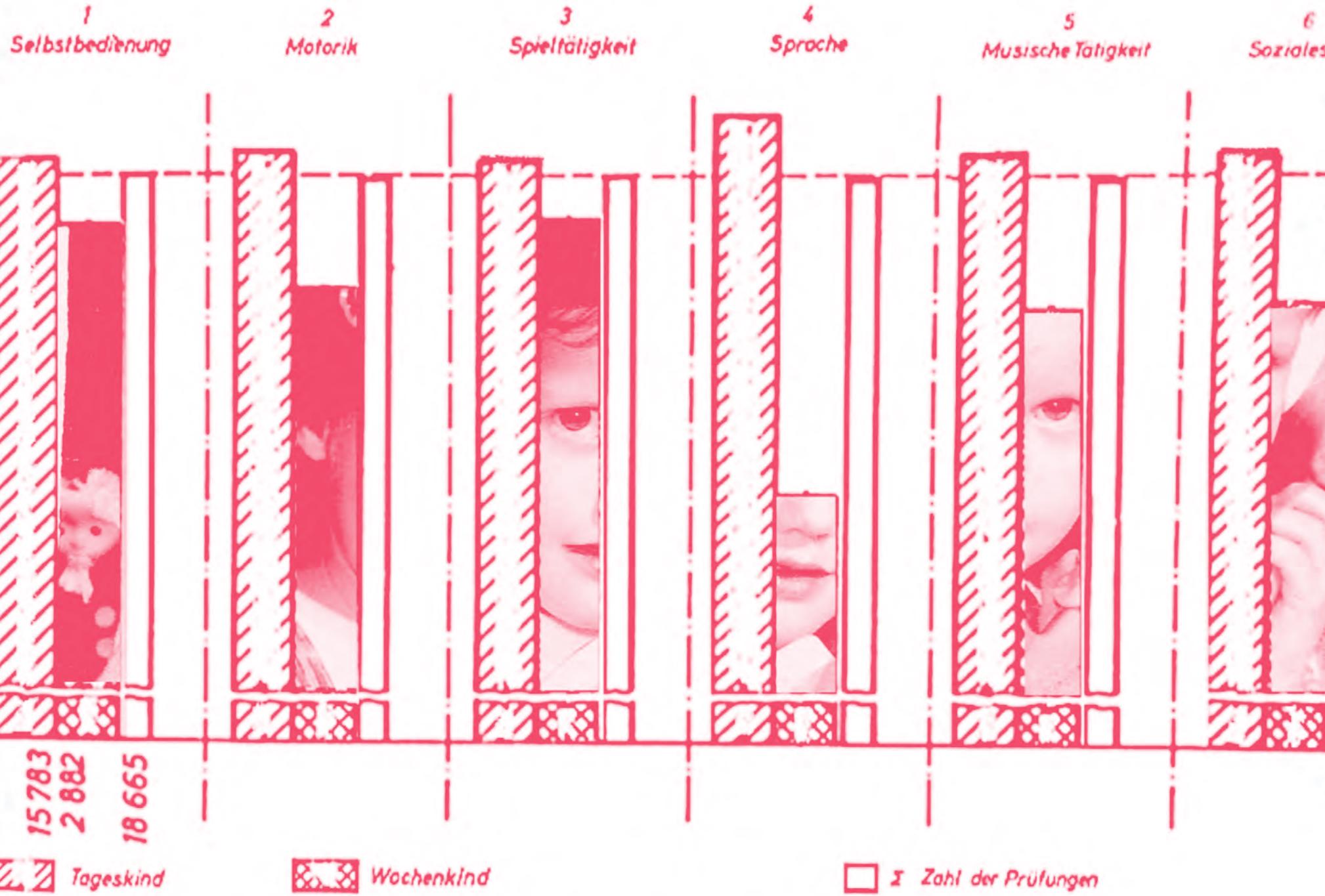


EDUCATION!



Gesetz über den
Mutter- und
Kinder-¹²⁰
schutz und die
Rechte
der [%]
norm
Frau, 27.9.1950
und nach
folgende
Aktualisierunge
n des Gesetzes:

Paragraf 5 Abs.
1:
„Um die
Heranziehung
der Frauen zur
gesellschaftlic
hen
schöpferischen
Arbeit, zur
aktiven Arbeit
in den Organen
[...], zur
politischen und
kulturellen
Tätigkeit [...] zu ermöglichen,
sind in den
nächsten fünf
Jahren zu
errichten:
[...] ⁹⁰
⁸⁰
Kinderkrippen
mit insgesamt
40.000 Plätzen
[...],
Kindertagesstät
ten mit
insgesamt
160.000
Plätzen.“



Paragraf 24 Abs.
1 ebd.:
„Das Ministerium
für Volksbildung
hat [...] die
zur Betreuung
der Kinder
arbeitender
Frauen erfor
derlichen
Erziehungs-
und Hilfskräfte
sicher
zustellen.“

Paragraf 9 ebd.:
„Die
Regierung
und [...] haben
deshalb dem Bau
und der Arbeit
[...] der Kinder
krippen, der
Kindertagesstät
ten und
Kinderwochenheim
e ihre besondere
Aufmerksamkeit
zu widmen.“

Paragraf 24 Abs.
2 ebd.:
„Die
Öffnungszeiten
der Kinder
krippen und
Kindertagesstät
ten sind der
Arbeitszeit der
Frauen
anzupassen.“

Einfluss des Tages- bzw. Wochenaufenthaltes der Kinder auf ihre Entwicklung.

Quelle: Vgl. Eva Schmidt-Kolmer, Zum Einfluß von Familie und Krippe auf die Entwicklung von Kindern in der frühen Kindheit, Berlin 1977 S. 137.

Reparationsforderungen der Frauen

Wir Frauen aus Ost und West fordern als minimale Reparation für die uns im Laufe der Geschichte des Patriarchats zugefügten Schäden die Übergabe des gesamten zur Disposition stehenden PDS-Vermögens an einen fernerhin näher beschriebenen Frauenförderungstopf.

Frauen leisten durch unentgeltliche Arbeit (Betreuungsarbeit und Schattendienste im weitesten Sinne) den Hauptteil zur Erhaltung und Schaffung der Lebensgrundlagen der Gesellschaft. Dieses verdeutlicht der UN-Bericht von 1985 durch folgende Zahlen: Global gesehen leisten Frauen 2/3 der Arbeit, für 1/10 des Lohns (von Männern), besitzen jedoch nur 1% des Welteigentums.

Im Zuge der deutsch-deutschen Vereinigung wird die permanente Enteignung von Frauen besonders deutlich.

So werden zwar die Kinder der DDR für die (bzw. deren Mütter) der sozialistische Staat viel Geld ausgegeben hat (Mütterjahr, Ehekredite, Stützung von Kinderkleidung, Kindereinrichtungen, Kindernahrung und und und) als lebendes Kapital zur Sanierung des gesamtdeutschen Rentensystems willkommen geheißen, ihren Müttern (nur selten den Vätern) wird die Berufstätigkeit und damit der eigene Verdienst, der später eine entsprechende Rente garantiert jedoch nahezu unmöglich gemacht (siehe oben). Die Arbeit des Kinderkriegens und der jahrelangen Kindererziehung wird in keiner Weise finanziell gewürdigt. Frauen die 1, 2, 4 oder mehr Kinder erzogen haben, haben nach HERRschender Norm scheinbar ihr ganzes Leben gefaulenzt. Sie bleiben ihr Leben lang in (nicht nur) ökonomischer Abhängigkeit von Vater, Mann, oder (Vater) Staat (als

Sozialhilfeempfängerin). Das eingeforderte Vermögen soll zur Einrichtung eines Frauen-

Reparationstopfes dienen. Ziel dieses Topfes ist:

- die Eindämmung der Vereinigungsfolgen für Frauen - **JETZT!**
- die Finanzierung feministisch-politischer Arbeit von Frauen
- die Einrichtung eines Fonds zur Unterstützung politischer, sozialer und kultureller Frauenselbsthilfeprojekte
- die Bereitstellung von Geldern zur Unterstützung von Existenzgründerinnen

1990

Das war mal die SED.

Unabhängiger Frauenverband (UFV),

entstanden aus der autonomen Frauenbewegung der DDR

1990: 800.000 ostdeutsche Frauen sind vom Nichtvorhandensein eines Versorgungsausgleichs betroffen. Dieser war in der DDR in der Regel nicht erforderlich, weil die meisten Frauen einem Beruf nachgingen und damit abgesichert waren.

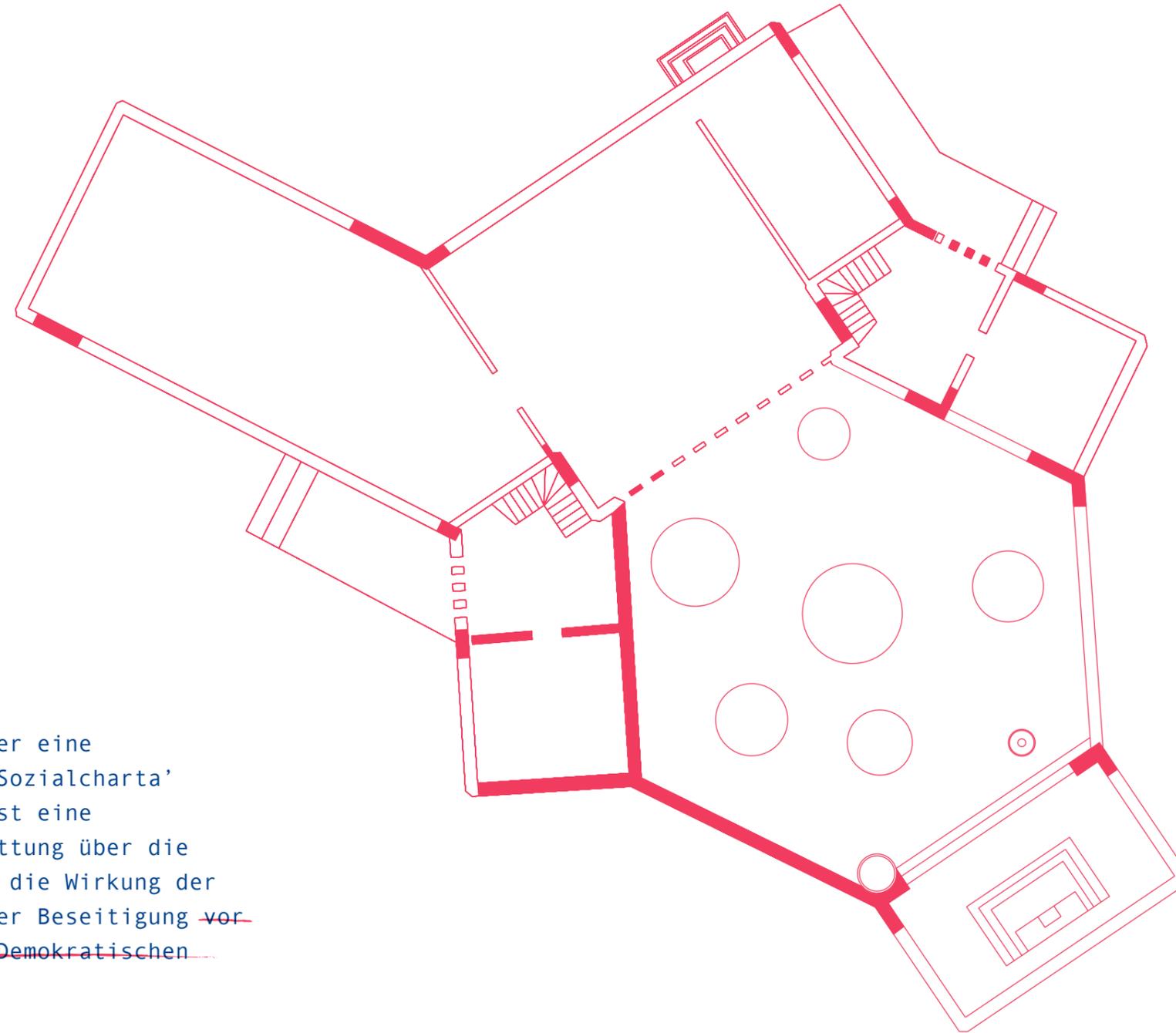
2020: 16,8% der über 65-jährigen Rentnerinnen sind ARM. Männer haben im Ruhestand deutlich mehr Geld: € 1.148 Euro in keinem europäischen Land ist die geschlechtsspezifische Rentenkücke größer. In keinem europäischen Land tragen heute Frauen weniger zum Haushaltseinkommen bei als in der BRD.

"Das sind die Frauen, die immer im Beruf standen, die jetzt zu Bittstellerinnen werden, die sich SCHÄMEN, weil sie nichts mehr geben können." - Ute Lauterbach, Verein der in der DDR geschiedenen Frauen 2020

* Vertiefung der sozialen Ungleichheit zuungunsten der Frauen bezogen auf ERWERBSBETEILIGUNG, KINDERBETREUUNG, SOZ. ABSICHERUNG + Verlust des SELBSTBESTIMMUNGSRECHTS (§ 218)

Hier, das bin ich.

Wer wäre heute ein geeigneter Adressat dieser Forderung?



“Zur öffentlichen Kontrolle über eine Verwirklichung der in dieser ‚Sozialcharta‘ festgeschriebenen Grundsätze ist eine periodische Sozialberichterstattung über die Ursachen sozialer Probleme und die Wirkung der eingeleiteten Maßnahmen zu ihrer Beseitigung vor der ~~Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik~~ notwendig.”

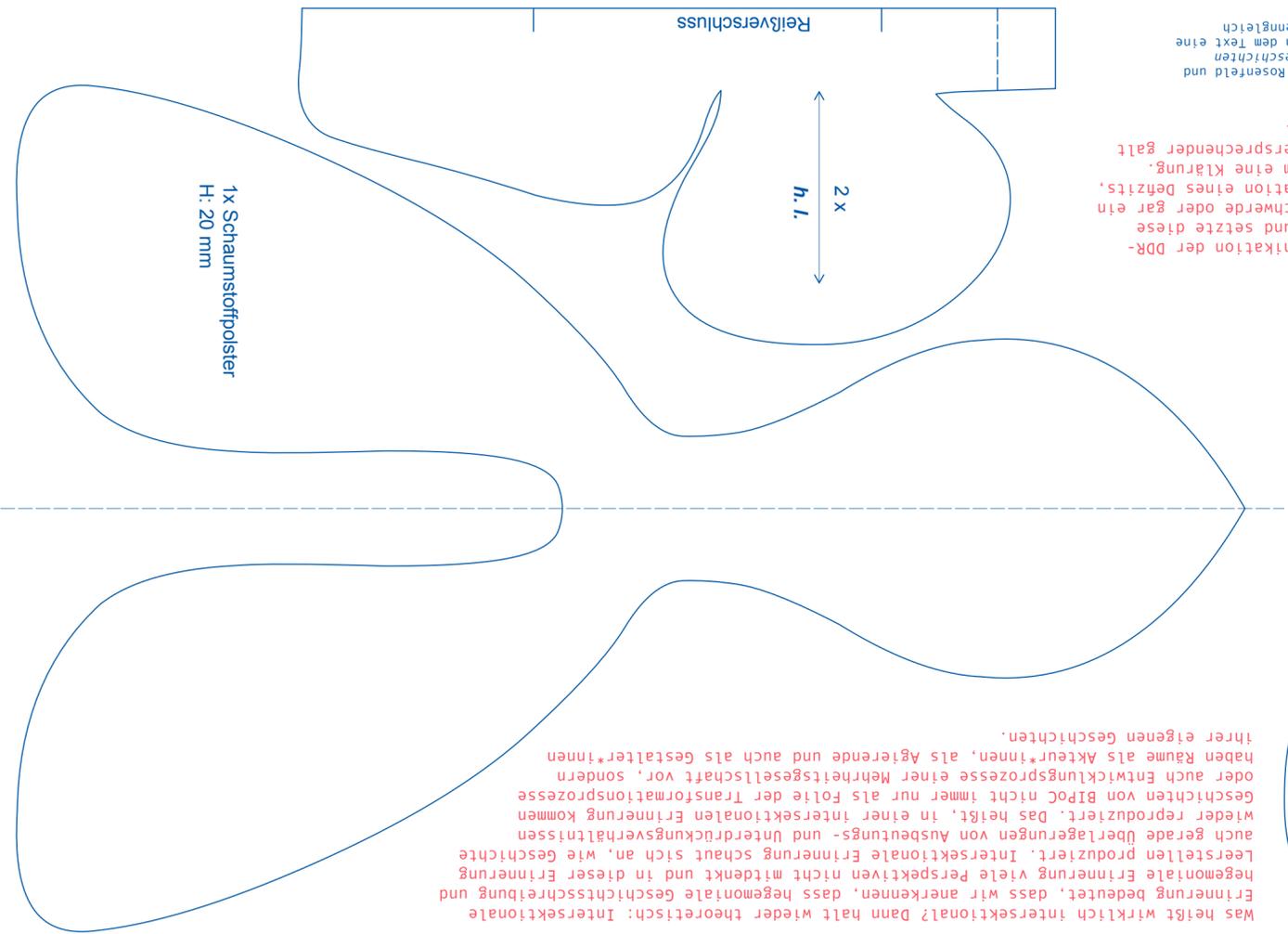
19.07.2020

Institut für periodische Sozialberichterstattung über die Ursachen sozialer Probleme und die Wirkung der eingeleiteten Maßnahmen zu ihrer Beseitigung.

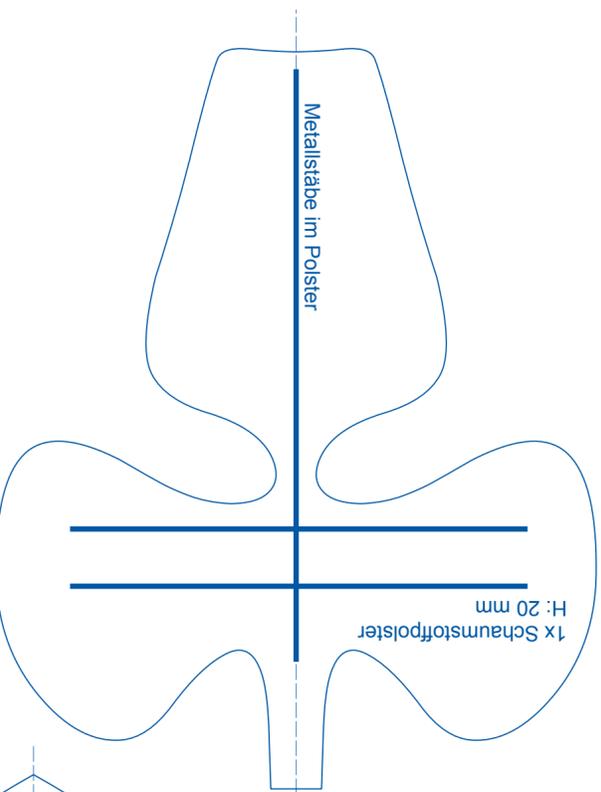
Planmaterial 1989/90, Entwurf 19.07.2020

Alle Textauszüge aus Peggy Plesches "Leerstelle" (im) Archiv" aus Eiske Rosenfeld und Suza Husse (Hg.): Wildes widerholen. Material von unten. Dissidente Geschichten zwischen DDR und postdeutsches Land. Berlin 2019. Plesche protokolliert in dem Text eine imigrierte, zukünftige Erinnerung zweier Freundinnen an eine reale, wenngleich

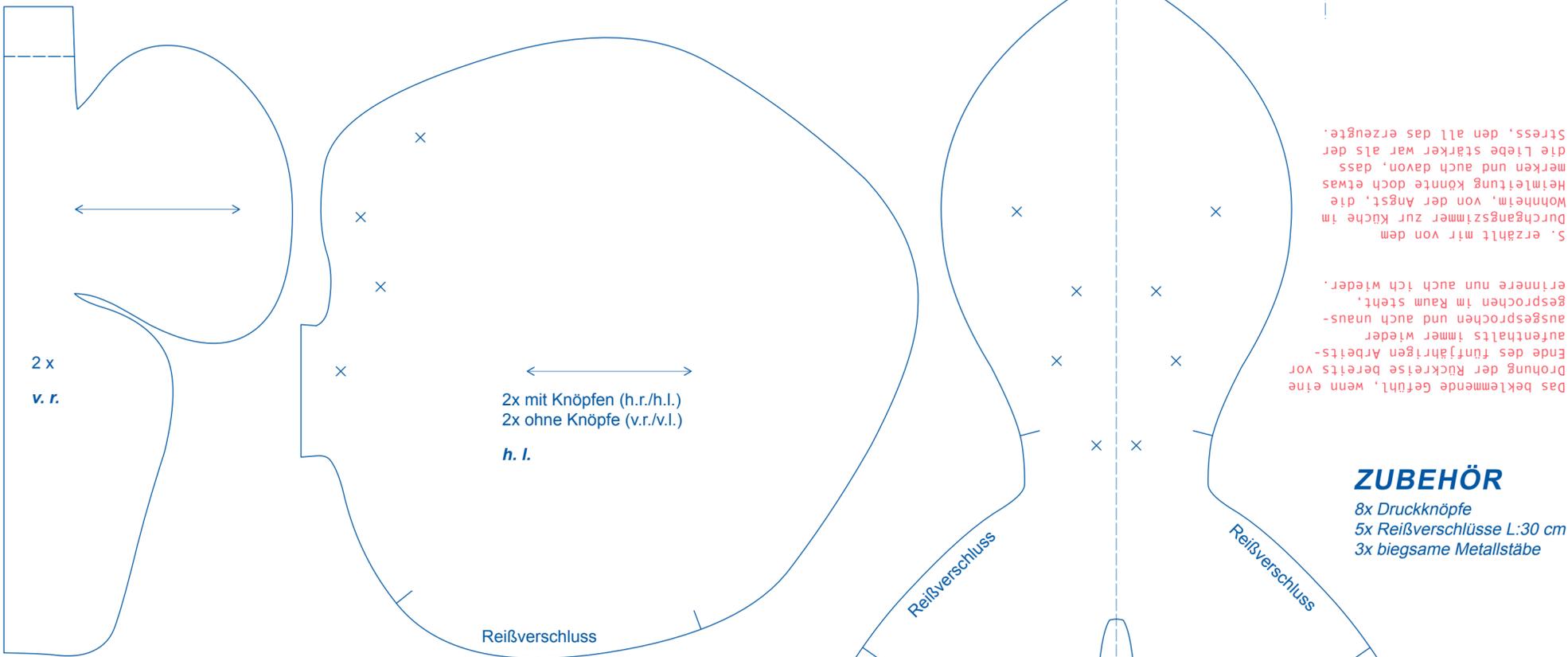
Eine Eingabe war ein machtvoll Instrument in der Kommunikation der DDR-Bürger*innen mit ihrem Staat. Es suggerierte Seriosität und setzte diese auch voraus. Eine Eingabe war nicht schlichtweg eine Beschwerde oder gar ein politischer Protest. Vielmehr war es eine klare Kommunikation eines Danks, einer Leerstelle anzusagen, gekoppelt mit dem Ersuchen um eine Klärung. Je konkreter das Lösungsersuchen war, desto erfolgversprechender galt die Eingabe. Eine Eingabe schrieb man nicht leichtfertig.



Was heißt wirklich intersektional? Dann halt wieder theoretisch: Intersektionale Erinnerung bedeutet, dass wir anerkennen, dass hegemoniale Geschichtsschreibung und hegemoniale Erinnerung viele Perspektiven nicht miteinbezieht und in dieser Erinnerung Leerstellen produziert. Intersektionale Erinnerung schaut sich an, wie Geschichte auch gerade Überlagerungen von Ausbeutungs- und Unterdrückungsverhältnissen wieder reproduziert. Das heißt, in einer intersektionalen Erinnerung kommen Geschichten von BiPoC nicht immer nur als Folie der Transformationsprozesse oder auch Entwicklungprozesse einer Mehrheitsgesellschaft vor, sondern haben Räume als Akteur*innen, als Agierende und auch als Gestalter*innen ihrer eigenen Geschichten.



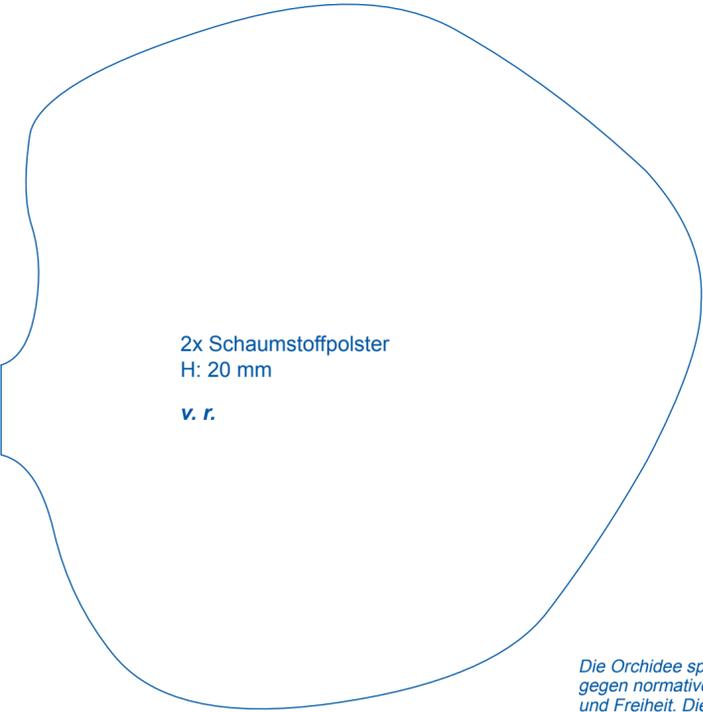
SCHNITTMUSTER ORCHIDENBLÜTE M1:4



Das beklemmende Gefühl, wenn eine Drohung der Rückreise bereits vor Ende des fünfjährigen Arbeitsaufenthalts immer wieder ausgesprochen und auch unausgesprochen im Raum steht, erinnere nun auch ich wieder. S. erzählt mir von dem Durchgangszimmer zur Küche im Wohnheim, von der Angst, die Heimleitung könnte doch etwas merken und auch davon, dass die Liebe stärker war als der Stress, den all das erzeugte.

ZUBEHÖR
8x Druckknöpfe
5x Reißverschlüsse L:30 cm
3x biegsame Metallstäbe

Zeitzeug*innen müssen uns diese, ihre Geschichten wieder und wieder berichten, damit sie nicht verloren gehen, damit sie Teil einer Geschichte werden können, zu der sie bereits seit dem Moment gehören, als diese sich entschlossen, gegen das Unrecht zu intervenieren. Was passiert aber mit dieser Geschichte, wenn sie darin als Akteur*innen gar nicht vertreten sind, im Archiv nicht dokumentiert, konserviert sind und so für eine zukünftige kollektive Narration nicht mitgedacht werden können?



Diese [Vertrauensärztin] war für Schwangerschaftsabbrüche von Vertragsarbeiter*innen verantwortlich und übte massiven Druck auf S. aus. Es war ihr ganz egal, dass S. keine Vertragsarbeiterin war - sie war von einem Vertragsarbeiter aus Angola schwanger. S. war im Schock. Nicht nur fühlte sie sich in einer existenziellen Angst um das Leben ihres Kindes bedroht, sie verstand nun auch, warum die Frauen* aus Vietnam, Mosambik und Angola, die sie kennengelernt hatte, manchmal verstört und unsicher waren, wenn sie über Kinderkriegen und Schwangerschaften in der DDR sprachen. Diese Gespräche waren immer eher schwierig und brachen schnell ab. DAS hatte sie nicht gewusst und nicht erwartet. S. schrieb damals noch am selben Abend eine Eingabe mit einer klaren Beschwerde und dem Ersuchen, diese Praxis gegenüber Vertragsarbeiter*innen umgehend zu beenden. Die Eingabe richtete sie direkt an das Ministerium für Gesundheit, zu Händen von Minister Klaus Thielmann. Wichtig auch: Eine Durchschrift ging an die Krankenhaus- und Kindergartenleitung. Als Bürgerin der DDR konnte man S. nicht zwingen, ihre Schwangerschaft zu beenden, aber ihre Bekannten und Freund*innen aus den Wohnheimen offensichtlich schon. Das jedenfalls versicherte ihr auch die sogenannte Vertrauensärztin.

Die Orchidee spielt in Phams künstlerischer Praxis eine zentrale Rolle. Durch ihre weiblich und männlich assoziierten Attribute verkörpert sie den Widerstand gegen normative Gendervorstellungen und den Kampf gegen Unterdrückung. Sie wird zum Symbol der Selbstermächtigung sowie zum Wunsch nach Entfaltung und Freiheit. Die Schnittvorlage ist eine Anleitung für das Kostüm aus der Performance 'Wiedersehen', die 2019 bei der Voicemail #3 in Berlin gezeigt wurde.